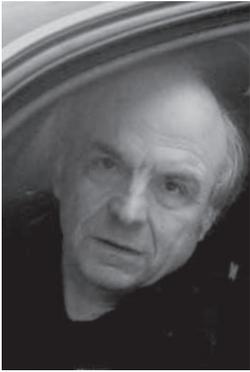


APRIL 2017



Liebe Leserinnen und Leser, dieses Heft ist dem Thema »Verkehrspsychologie« gewidmet. Obwohl nur ein relativ kleiner Teil der Psychologen in diesem Berufsfeld tätig ist, handelt es sich gewiss um eines der interessantesten und ältesten Anwendungsgebiete der Psychologie (vgl. Artikel über Hugo Münsterberg in »report psychologie« 2/2017).

Viele sehen die Tätigkeit von Verkehrspsychologen gemäß Fahrerlaubnisverordnung auf den Bereich der Fahreignungsbegutachtung und der Rehabilitation hoch auffälliger Kraftfahrer reduziert.

Das Tätigkeitsfeld ist jedoch erheblich größer. Überall, wo es um die Steuerung von Fahrzeugen oder Verkehrsmitteln jedweder Art geht, fließen verkehrspsychologische Kenntnisse ein. Darüber hinaus sind Fragen des Verhaltens von Menschen bei der Nutzung von Verkehrsmitteln und Verkehrssystemen in einer vernetzten Welt ein immer dringlicher werdendes Thema.

Eine steigende Bevölkerungszahl und eine immer stärker vernetzte Wirtschaft bei zunehmender Arbeitsteilung erzeugen einen Zuwachs an Transportvorgängen und werfen Fragen auf, denen sich die Verkehrspsychologie künftig stellen muss und die mit den klassischen Ansätzen in diesem Bereich kaum zu lösen sein werden. Gefragt sind konstruktive, lösungsorientierte Ansätze. Die Auflistung von eventuell bei der technischen Weiterentwicklung entstehenden Problemen kann dabei bestenfalls als erster, aber keineswegs ausreichender Schritt angesehen werden.

Leider ist die wissenschaftliche Arbeit im Feld der Verkehrspsychologie nicht einfach. Nur wenige Lehrstühle in Deutschland befassen sich überhaupt mit diesem Fach. Und die mobilen Untersuchungsobjekte erfordern oft erheblichen technischen Aufwand in der wissenschaftlichen Arbeit. Dieser lässt sich auch durch Simulationen nicht verringern, denn bei guten Simulationen – und nur solche sind ausreichend aussagefähig – ist der Aufwand keinesfalls geringer. Hinzu kommen die methodischen Anforderungen bei der Datenauswertung. Beides mag viele Studierende des Fachs Psychologie abschrecken. Trotzdem: Der Bedarf an verkehrspsychologischem Know-how ist groß, und es wird stark nachgefragt. Nicht auf alle Fragen kann die Verkehrspsychologie derzeit zufriedenstellende Antworten liefern. Insofern finden interessierte Kolleginnen und Kollegen ein weites, noch unbestelltes Tätigkeitsfeld vor.

Ihr PD Dr. habil.

Peter Kiegeland

FOKUS

- 146** Mehr Sicherheit durch autonomes Fahren?
- 150** Entspannung? – Fehlanzeige!
- 153** Reflektierte Wachsamkeit nötig
- 154** Verkehrspsychologie in Deutschland

FACHWISSENSCHAFTLICHER TEIL

- 156** Die Digitalisierung im Baugewerbe erfordert neue Trainingskonzepte für die Qualifizierung von Bauhandwerkerinnen und Bauhandwerkern
Von Olaf Peters, Jasmin Mühlbach, Hermann Körndle

TESTREZENSION

- 165** Sorge- und Umgangsrechtliche Testbatterie (SURT)

PSYCHOTHERAPIE

- 168** Ergebnisse des DAK-Gesundheitsreports
- 169** Mit CBASP gegen chronische Depression

PERSONALIA

- 170** Vor DK 1-2017 betonen DK-Vorstandsmitglieder Bedeutung der Einheit in der Vielfalt

SPEKTRUM

- 173** Ver.di droht Verlust des letzten akademischen Gesundheitsberufes
- 175** Können wir gezielt vergessen?

BDP-INTERN

- 178** Aus den Sektionen und Landesgruppen

RUBRIKEN

- 172** Rezensionen
- 183** Marktplatz
- 185** Stellenmarkt
- 187** Fort- und Weiterbildungsangebote
- 189** BDP-Termine
- 192** Impressum

Lesen Sie die aktuelle Ausgabe online!

Zugangsdaten zum Heft-Archiv, gültig vom 10.04.17–08.05.17:

Benutzername:

Passwort:



 www.report-psychologie.de

Thema des Monats →

Aggressives Verhalten im Straßenverkehr

Rasen, schneiden, pöbeln, drängeln: Es gibt viele Ausprägungen aggressiven Verhaltens im Straßenverkehr. Was sind die Ursachen für Ärger von Verkehrsteilnehmern? Haben Aggressionen im Straßenverkehr zugenommen? Und mit welchen Mitteln könnten sie vermieden werden? Auf diese Fragen antwortet Dr. Jens Schade vom Institut für Verkehrsplanung und Verkehrssicherheit der Technischen Universität Dresden.

Foto: © Christian Müller – Fotolia.com - 170104